

163. Impuls – Wochen vom 1. - 12. März 2016

Thema: Lästige geduldig ertragen – Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen

Liebe Schwestern und Brüder in unseren Zellgruppen,

diesen Impuls Nr. 163 widme ich wieder den geistlichen Werken der Barmherzigkeit im Hinblick auf dieses Heilige Jahr der Barmherzigkeit und ich beziehe mich nun auf das 5. und 6. Werk der Barmherzigkeit.

Das 5. Werk lautet: "Lästige geduldig ertragen".

Das 6. "Denen die uns beleidigen gerne verzeihen".

Das 4. Werk der Barmherzigkeit "Sünder zurechtweisen" habe ich schon im Impuls Nr. 120 behandelt gehabt.

Der Geißelte

In der Fastenzeit betrachten wir gerne den geißelten Heiland, wie er auch in einigen Wallfahrtsorten besonders verehrt wird, wie z.B. in der berühmten Wallfahrtskirche in der Wies, wo der Schmerzensmann, Jesus als der verspottete, geißelte im Mittelpunkt steht und uns zur Betrachtung anregt, seine bewundernswerte Geduld, die der Herr uns vor Augen führt. Er erträgt alle Teile seines Leidens, besonders die Schmähungen, den Spott der Menschen mit einer bewundernswerten Geduld.

Auch im Alten Testament gibt es entsprechende Stellen, insbesondere beim König David, der einmal von einem seiner Feinde verspottet wird und geduldig diesen Spott erträgt, ja sogar jene zurechtweist, die den Spötter zum Schweigen bringen wollen (2 Sam 16, 5-13). Dort finden wir dann sogar diesen starken Satz, David sagt: "Lass ihn fluchen, sicher hat es ihm der Herr geboten."

Das Böse muss Gott dienen

Da sind wir schon an einer wichtigen Antwort, wie wir mit solchen lästigen Mitmenschen, beleidigenden Mitmenschen umgehen sollen: Zunächst einmal müssen wir damit rechnen, dass sie im Plan Gottes zum Segen werden können. Einer der Kernsätze unseres Glaubens ist immer: „Das Böse muss Gott dienen“.

D.h. wenn dir Böses begegnet, bedarf es nur eines kleinen Tricks, eines kleinen Schalters in meinem Hirn, dass ich nicht auf das Böse starre, das sich in seiner Hässlichkeit mir zeigt, sondern gleich mich vom Heiligen Geist geleitet auf das umschalten lasse, was mir Gott durch das Annehmen, durch das Ertragen dieses Bösen jetzt an Segen schenken kann.

Gott kann aus allem Negativen, das mir begegnet immer etwas Segensreiches machen, wenn ich es im Blick auf den leidenden, gekreuzigten Christus annehme. Das ist einer der wesentlichen christlichen Verhaltensmuster, die uns von unserer Umwelt unterscheiden, womit wir auf positive Weise Zeugnis geben können, welche Kraft unser Glaube hat, dass er eben das Böse, sobald es auftaucht, schon wieder in seinem Kern besiegen kann.

Mit Herz auf die Armut des anderen schauen

Wie gehen wir nun mit so lästigen Menschen um? Wie schaffen wir es, das Böse, das uns da begegnet, besser zu ertragen?

Ein Erstes meine ich lehrt uns schon das Wort Barmherzigkeit selbst, das uns in diesem Jahr sehr intensiv begegnet. Es besteht ja eigentlich aus zwei kleinen deutschen Wortteilen, einmal aus dem Wörtchen "Herz" und aus dem Wörtchen "Barm", das dasselbe ist, wie das deutsche Wort "arm". Man könnte es ganz einfach definieren als die Fähigkeit mit Herz auf die Armut des anderen zu schauen. Und genau darin

liegt der Schlüssel. Wenn mir Böses, Lästiges, Beleidigendes begegnet, dann darf ich nicht beim Bösen stehen bleiben, sondern ich muss hinter der äußeren Schale des Bösen die Armut dieses Menschen entlarven, das Elend erkennen, das durch das Böse schreit.

Und jeder Mensch, der Böses tut, ist letztlich ein zutiefst armer Mensch, der in seiner Hilflosigkeit die Türen seines Herzens dem Bösen geöffnet hat, weil er mit seinem Elend nicht klar gekommen ist und versucht nun durch das Drangsalieren und durch das Zufügen von Bösen an anderen sein eigenes Leid zu verdrängen. Und dieser Blick des Herzens auf die Armut des anderen entwickelt in uns schon den Zugang zum Mitleid. Und das ist immer die erste Stufe zur Liebe, auch zur Feindesliebe, um die es hier ja wohl in diesem Zusammenhang besonders geht. Dies eröffnet auch den Weg wie es im 6. Werk der Barmherzigkeit heißt zur Verzeihung, zur Vergebung, wenn uns Böses durch diesen anderen Menschen begegnet ist.

In der Geduld wachsen

Gleichzeitig hat es auch einen ganz positiven Effekt. Wie schon erwähnt: das Böse muss Gott dienen. Wir dürfen als Christen im Begegnen des Lästigen, des Beleidigenden, eine göttliche Fügung mit erkennen, dass er mir eine Gelegenheit geben will, in meiner Geduld mit meinen Mitmenschen zu wachsen. Es ist u.U. für mich ein Segen, dass ich mich jetzt durch diesen lästigen Menschen, der meine selbstgewählte und vielleicht erträumte Ruhe gerade stört, ein wenig aus meiner Ruhe bringen lasse. Manchmal ist es eine echte Fügung Gottes, weil ich es mir zu bequem gemacht habe und gerade dieser Mensch, der mir jetzt begegnet, mich wieder in die praktizierte Nächstenliebe hinein ruft und ich damit an diesem anderen, sei es eben nur im Ertragen seines Unwesens, ein Akt der Nächstenliebe, eben ein Akt der Barmherzigkeit ausüben kann.

Störungen die von Außen kommen, die meine Ruhe stören eben, sind nicht selten von Segen, weil sie mich aus meiner Bequemlichkeit heraus rufen. Es gibt da sicher auch Grenzen, aber ich sollte mich immer wieder auch mal gerne von Mitmenschen stören lassen, vielleicht bringt mich das wieder in eine entschlossenerere Haltung der Hinwendung zum Anderen und ruft mich aus einer zu großen Selbstzufriedenheit heraus.

Nun wie kann man eben nun dieses Böse besser ertragen?

Christus am Kreuz

Ich habe es auch vorher schon ein wenig mit erwähnt, das Entscheidende ist immer Christus am Kreuz. Der leidende Christus selbst. Du kannst es nie aus eigener Kraft. Deswegen ist das Wichtigste, was wir mit schwierigen Menschen tun müssen, immer sie sofort in ihrer Boshaftigkeit, in ihrer Lästigkeit, ans Kreuz zu hängen, sie dem leidenden Christus zu übergeben.

„Herr für mich ist dieser Mensch jetzt eine Nervensäge, aber du kannst dich um ihn kümmern, du hast die unendliche Geduld, die ich nicht besitze.“

Wir müssen sofort unsere eigene Schwachheit erkennen und es nicht aus eigener Kraft versuchen mit diesem schwierigen Mitmenschen zurechtzukommen. Alles was wir aus eigener Kraft tun, ist immer schon zum Scheitern verurteilt. Alles wo wir Jesus hineinnehmen, was wir mit Jesus teilen, ist von ihm dann schon erlöst und durchdrungen. Deswegen hängen wir diese Menschen bildlich ans Kreuz oder stellen wir sie vielleicht besser unters Kreuz, unter das kostbare Blut, das vom Kreuz herab strömt und die Macht des Bösen in diesem anderen Menschen ein für allemal zerstört.

Wir müssen uns immer wieder von der Macht unseres christlichen Glaubens überzeugen, die Jesus am Kreuz für uns gezeigt hat und uns in der Taufe übergeben hat. Sei dir sicher: „Nichts kann dich scheiden“, wie es Paulus sagt, „von der Liebe Christi am Kreuz.“ (vgl. Röm 8, 35.39)

Diese ganzen negativen Dinge unseres Lebens haben nur dann eine Chance in meinem Leben negativ zu wirken, wenn ich mir nicht vom Kreuz her helfen lasse. Also liegt es immer ein Stück an uns, ob ich diese schwierigen Menschen ertrage, ob ich diese Liebe Jesu am Kreuz für mich herunter hole, zulasse, ich mich selbst vom Kreuz her stärken lasse, denn Christus ist immer stärker als alles Böse, als alles, was mir negativ begegnet.

Wort des Lebens

In der Bergpredigt sind entsprechende Empfehlungen enthalten. In den Antithesen der Bergpredigt im 5. Kapitels des Matthäusevangeliums heißt es:

„Ich aber sage euch: leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.“ (Mt 5,39)

Ich möchte euch deswegen als Wort des Lebens den Satzteil mitgeben:

„Halte ihm auch die andere hin.“ (Mt 5,39)

Die andere Backe ist nämlich immer letztlich dein Herz. Zeig ihm, dass Christus am Kreuz auch für ihn gestorben ist, dass er vom Kreuz her bereits geliebt und erlöst ist und dass Christus auch ihn in die Freiheit der Kinder Gottes führen möchte aus den Fängen des Bösen heraus.

Fragen:

1. Wovon befreit uns diese Sichtweise des Bösen?
2. Warum sind wir in der Lage zu verzeihen?

***„Halte ihm auch
die andere hin.“
(Mt 5,39)***